

Marburger Zeitung.

Nr. 98.

Dienstag 9. August 1870.

IX. Jahrgang

Pränumerationspreis: Für Marburg monatlich 1 fl. Anstellung ins Haus 15 kr. Für auswärts monatlich 1 fl. 80 kr., vierteljährig 8 fl. 90 kr.
Einzeln Blätter 4 kr. -- Infectionsgebühr 6 kr. pr. Zeile nebst Stempel.

Zur Geschichte des Tages.

Wie sieht es jetzt mit unserer Neutralität aus, so ist die wichtigste Frage nach den glänzenden Erfolgen der Deutschen über die Franzosen. Die beste Antwort darauf gibt der Ministerrath, welcher auf Andrängen des französischen Gesandten in Wien gehalten wurde. Das Drängen um eine definitive Antwort veranlaßte nämlich zur Entscheidung der Frage: „Soll Oesterreich zur kriegerischen Aktion schreiten oder nicht?“ Erzherzog Marshall Albrecht gab jedoch dabei folgende sehr bedeutungsvolle Erklärung ab: „Auch er sei anfangs für den Krieg gewesen, jetzt aber könne Oesterreich sich nicht mehr an der Aktion betheiligen, es sei zu spät dazu. Oesterreich sei in seinen Rüstungen weit zurück.“ Die Minister Stresemann und Schabunigg sprachen sich entschieden gegen den Krieg aus, Graf Taaffe blieb neutral. Schließlich einigte man sich dahin, an dem früher schon in gleicher Angelegenheit gefassten Beschlusse festzuhalten und die französischen Allianzangebote abzulehnen.

Der französische Botschafter in Rom, Banneville, ist in Florenz angekommen. Er und Malaret hatten Unterredungen mit dem Minister des Aeußern. Der Senat bewilligte einstimmig 16 Millionen Lire für Rüstungen.

Der „Economist“ und „Spectator“ befürchten ein Ausfuhrverbot für England von Waffen und Munition.

Chigi ist aus Paris in Rom eingetroffen. Das Kardinal-Kollegium beschloß, einem Einfall der Garibaldianer Widerstand zu leisten und gegen den Einmarsch der Italiener energisch zu protestiren. Die Kurie wird hier bleiben. Die Polizei trifft umfassende Maßregeln gegen einen Einfall der Garibaldianer.

Steiermark und das Dogma.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, die fast täglich einlangenden Schlachtentelegramme athmen Pulverdampf; der Kanonendonner geht uns in den Ohren, die gespannteste allgemeine Aufmerksamkeit verfolgt Schritt für Schritt die Operationen an den Flußgebieten des Rhein, der Saar und der Mosel, und doch lassen wir uns nicht davon soweit betäuben, daß wir nicht genau Acht hätten auf das sich im Innern Vollziehende.

In der letzten in Marburg einberufenen Versammlung der Liberalen Untersteiermarks war es Ferdinand Baron Rast, der den Antrag stellte, die Versammlung möge in der abzufassenden Adresse den Landtag und den Reichsrath dahin bestimmen, die Regierung aufzufordern: „Es werde Angesichts der vollzogenen Thatfache der Aufhebung des Konkordates den Bischöfen nachdrücklich verboten, das Dogma der Unfehlbarkeit zu publiziren.“

Es hat damit genannter Antragsteller gewiß nur dem allgemeinsten Verlangen Worte verliehen und der einstimmige Beschluß diesen Antrag in der erwähnten Adresse aufzunehmen zeigt, wie sehr man sich noch trotz Beseitigung des Konkordats allen Unheils versieht, das da über Land und Leute kommen kann von dem schwarzen Gezücht, das im Finstern schleicht, den Menschen das Unerhörte, den Glauben zu einer neuen Gottheit ausdrängt, damit neuen Samen streuend in die Herzen Millionen atgloser Gemüther, um von Neuem unsägliches Elend und Verwirrung zu bringen über das ohnehin von Drangsalen so schwer heimgesuchte Vaterland.

Es kann nicht zeitlich genug geschehen der Regierung zuzurufen, sie möge auf der Hut sein gegen das sich neuentsaltende Treiben der „ameisenemfigen“ Partei, die es nicht verschmäht, wie der Bischof Rudiger sogar im Theater von der Bühne herab, — wahrscheinlich um den Schwaben mehr Geschmach dafür beizubringen, — das Dogma der Unfehlbarkeit zu verkünden. —

Von Dorf zu Dorf, wie zu den Zeiten des Reliquenschachers, wandert

nun zwar ohne Hausirerpaß Sr. Gnaden der Einziger Bischof, Ublaf verheißend denen, die dumm genug sind zu glauben, daß Lüge, — Wahrheit sei. —

Und dieser aller Ordnung und Gesetz im Staate hohnsprechenden Saulelei, sieht die Regierung zu, sieht zu, wie man die Unterthanen mystifizirt, jetzt schon, noch ehe der Papst selbst es gewagt hätte, durch offizielle Uebersendung seiner hinverrückenden Bulle diesen renitenten Bischof zu solchem Vorgehen zu ermächtigen.

Darum bewahren wir uns so viel es in unseren Kräften steht, daß nicht auch noch dieses Unglück über uns hereinbreche, daß wenigstens unser engeres Vaterland vom vollverdrummenden Schicksale Tirols und Oberösterreichs verschont bleibe. Julius.

Die Besprechung der Liberalen Untersteiermarks, am 6. August.

(Fortsetzung.)

Der vierte Punkt der Tagesordnung lautete: „Ist durch die gegenwärtigen Schulgesetze der Religionsunterricht aus der Schule verdrängt, oder der Geistlichkeit überhaupt die Möglichkeit benommen die sittlich religiöse Belehrung der Schuljugend sowie früher zu pflegen?“

Herr Reallehrer Gottlieb Stopper meldete sich zur Beantwortung dieser Frage, und sagte: Die Siege, welche die clerikale und nationale Partei in Steiermark errungen, waren darin begründet, daß stets behauptet wurde, die Religion sei in der Schule in Gefahr; aber es waren die Liberalen auch überall zu lau, das rechte Verständniß unter das Volk zu bringen. Die Clerikalen, welche früher mit Folter und Scheiterhäufen die Wahrheit bekämpften, thaten und thun es nun mit der Lüge; die jetzigen Gesetze sind derart, daß sie betreffs der Religion sogar besser genannt werden müsse als die früheren, denn früher bestand die Religion bloß in Uebungen und im Schein; er zitiert sodann den §. 17 der Staatsgrundgesetze, sowie das Volksschulgesetz vom 25. Mai 1868 §. 2 und das Schulgesetz vom 14. Mai 1869 Punkt 1, dann §. 3 und §. 5; die Geistlichen haben auch in der Leitung der Schule mehr Einfluß als selbst die Lehrer, da sie sowohl im Orts-, Bezirks- als Landerschulrath vertreten sein müssen. Man macht den Vorwurf, daß die Religionsübungen vermindert worden seien; aber früher waren diese Hauptsache, fast Zweck in der Volksschule und verringerten durch ihre zu häufige Anwendung das religiöse Gefühl; nur aus wahrer Religion wurde die Zahl der Religionsübungen verflücht; Redner beweiset dieses aus Erfahrungen und wurde nach seiner mit vielem Beifalle aufgenommenen Rede sein Antrag angenommen, daß die Versammlung diese gestellte Frage verneinend beantworten müsse.

Zu dem fünften Punkt: „Wie soll sich Oesterreich in dem ausgebrochenen deutsch-französischen Kriege verhalten?“ sprach der Abgeordnete von Murck, Herr Dr. Portugal.

Er besprach zuerst den Ursprung und die Ursache des Krieges, die Ungerechtigkeit, welche Napoleon durch denselben beging; es werde ihm aber die Remesse erreichen, auf Seite der Deutschen müsse man sagen, sei dießmal der Krieg edel, die österreichischen Interessen sind dormalen noch nicht berührt; es braucht auch sowohl wegen des Ausbaues der Verfassung, als auch wegen der von den Nationalen bereiteten Schwierigkeiten den äußeren Frieden, um den inneren beverstelligen zu können.

Das Treiben einer gewissen Partei zu einer kriegerischen Aktion sei ein Verrath am Vaterlande. Würden es aber dringende Umstände erheischen, daß Oesterreich mit in den Krieg hineingezogen würde, so könnte es nur auf Seite der Deutschen stehen, da Frankreich stets theils offen, theils ränkevoll im Geheimen der Erbfeind Oesterreichs war.

Er beantragt daher, es sei Wunsch der Versammlung, daß Oesterreich in dem gegenwärtigen deutsch-französischen Kriege vollkommen neutral sich

verhalte, im Falle der unumgänglichen Nothwendigkeit der Theilnahme an dem Kriege aber auf Seite der Deutschen stehe. Dieser Antrag wird einstimmig und mit Begeisterung zum Beschlusse erhoben.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

(Eine Leihanstalt für landwirthschaftliche Maschinen.) Die „Freie Presse von Schlesien“ schreibt: „Die landwirthschaftliche Kreditbank in Prag beabsichtigt ein solches Unternehmen zu begünstigen und will deshalb einem Vereine oder einem Konsortium durch Geldvorschüsse auf Wechsel des Vereins oder des Konsortiums förderlich sein, auch will sie hierzu Wechsel zum Eskompt übernehmen, welche die Käufer von landwirthschaftlichen Maschinen einem solchen Vereine oder Konsortium an Zahlungsstatt übergeben. Der ausleihende Landwirth soll, wenn ihm die Maschinen entsprechen, dieselben auch kaufen können, wobei der Verein selbst Ratenzahlungen auf längere Fristen zugestehen würde. Man beabsichtigt nun diese Leihanstalt auf Aktien zu errichten, welche keine großen Kapitalien bedürftig, indem sie bei größerem Geldbedarf sich an die landwirthschaftliche Kreditbank wenden kann und man erachtet einen Fond von 100,000 fl. genügend, welcher in 2000 Stück à 50 fl. aufgebracht werden soll, wenn auch nur 25 pCt. eingezahlt werden. Man stützt sich dabei auf die Erfahrung, daß Maschinenfabrikanten, welche sich mit dem Leihgeschäfte befassen, Gewinn bringende Erfolge erzielen und erwartet daher auch von einem solchen Verein, welcher sich mit dem Verkauf und gleichzeitig mit dem Ausleihen landwirthschaftlicher Maschinen befaßt, bei einer guten Leitung nur gute geschäftliche Resultate. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß ein solches Unternehmen sehr wünschenswerth wäre. Die einheimischen Maschinenfabrikanten können nicht mehrere hunderttausend Gulden verborgen, aber würden billiger arbeiten, wenn sie für Maschinen, die sie heute verkaufen, morgen ihr Geld erhalten, und dieses können sie, wenn die Leihanstalt als Vermittler auftritt, die Maschinen ankauft, und dieselben dem Landwirth auf Kredit gegen dessen 6- oder 12monatliche Akzente verkauft. Die Landwirth oder die Pächter andererseits würden oft sehr gerne landwirthschaftliche Maschinen kaufen, allein entweder scheuen sie die augenblicklich großen Geldausgaben, oder sie besitzen nicht das hierzu nöthige Kapital. Eine solche Leihanstalt ist aber im Stande, diese Maschinen auf 6 oder 12 Monate zu kreditiren, ja sie ist auch in der Lage, die fälligen Wechsel 2—3mal prolongiren zu können, oder selbst Ratenzahlungen anzunehmen.

(Kokales in Graz.) Die in der gestrigen „E. P.“ berichtete Gerichtsverhandlung „einer Diebgeselschaft“ berührt hiesige Verhältnisse insofern, als die Verurtheilten, Maria Fering und Albert Fering, als im Gasthause „zum Stern“ anässige, nun ihrem Geschick anheimgefallene Persönlichkeiten, hier bekannt sind.

Marburger Berichte.

Marburg 9. August.

(Im hiesigen Lehrervereine) findet Donnerstag den 11. d. die Monatsversammlung statt. Auf der Tagesordnung sind: 1. Bericht über die Lehrmittelausstellung in Wien. 2. Ein Vortrag des Herrn Professors Dominikus über „Föhl.“

(Mechanikschule) sind dringend nothwendig für die Herren Bericht-erstatte, welche bei der Versammlung der Liberalen Unterlehrer nur fünfzig Anwesende statt mehr als hundert sechzig gesehen haben, oder Augen- gläser, welche zu haben sind beim Optiker Herrn Saisl.

(Der Herr Fürstbischof) wird die Firmung vornehmen am 14. August in der Grazervorstadtsparrkirche, am 15. in der Domkirche, am 21. in St. Peter, am 22. in St. Martin bei Wurzburg, am 24. in Bellinz; am 4. September in Cilli in der deutschen Kirche, am 5. in der Stadtpfarrkirche Cilli, am 6. in Sachsenfeld, am 7. in St. Margarethen bei Heiligenstein, am 8. in Praglau, am 9. in Franz, am 10. in St. Paul bei Pragwald, am 20. in Ponill, am 21. in Süßenberg, am 22. in St. Marcin bei Erlachstein, am 23. in St. Georgen bei Reichenegg.

(„Slovenski Narod“) brachte ein Gesandte des Lorenz Stepischnik, in welchem dieser die Behauptung aufrecht erhält, es sei hinter seinem Hause mit einer Pistole und nicht mit einem hohlen Schlüssel — wie man unlängst gebrachter Bericht sagte — geschossen worden.

Ich habe meiner damaligen Korrespondenz das gemeindeämthliche Einvernehmungsprotokoll der beiden Thäter zu Grunde gelegt, und da es mir nicht im entferntesten in den Sinn kommen kann, an der Glaubwürdigkeit desselben irgend welche Gedanken zu haben, so erkläre ich gestützt auf dasselbe das Gesandte des Stepischnik als eine Unwahrheit, dem folgegemaß denselben und zwar insoweit als einen Lügner, als er (Stepischnik) nicht den Beweis für die Richtigkeit seiner Angabe erbracht hat.

Sollte dieses wider Erwarten der Fall sein, so verbinde ich mich schon jetzt in Vorhinein dem Hrn. Stepischnik jene Genugthuung zu ver-

schaffen, welche ich ihm nach meinem Gewissen zu leisten für verbunden mich erachten werde.

Die Invektiven des „Sl. Nar.“ wider mich werden durch diese meine Entgegnung so genügend entkräftet, daß ich dieselben gar nicht weiter berühren will.

Wind. Feistrip, 8. August 1870.

Wagner.

Die Liebe des Deutschen.

Novelle

von J. Hörmeyer.

VI.

Nicht als ob es in der Stadt selbst an Gärten fehlte, aber es ist dort, wie hier, ein Stadtgarten hat zu viel vom Treibhaus und erinnert zu sehr an das Gefängniß oder das Hospital, und nur erst da, wo man über grüne Hecken oder über, von üppigen Spalieren und Schlinggewächsen überschattete Mauern hinweg nicht stets dem Anblicke kahler Häusermassen begegnet, sondern mit dem Auge das nicht so engbegrenzte Bild von Berg und Thal, von Luft und Wasser erfassen kann, wird man der Gärten und der Gartenluft recht froh.

Von der Höhe des Berges oder, richtiger gesagt, des Hügel ans, dessen Abhängen die Stadt gelagert ist, da wo Kirche und Staat vereint stehen, oder um deutlicher zu reden, wo die Hauptkirche der Stadt und der Palast des Provinz-Präsidenten hart aneinander gebaut sind, genießt man einen herrlichen Ueberblick.

Zu den Füßen des Beschauers die steil abfallenden Straßen der Stadt, der Hafen, selbst von Seeschiffen häufig besucht, dessen Mastenwald durch das fröhliche Flattern der Wimpel und Flaggen der verschiedensten Nationen in seiner Monotonie eine angenehme Abwechslung erhält.

Darüber hinaus das ruhige, blaue, weite Gewässer des Sees von Biamão, dessen spiegelglatte Fläche von dem anmuthigen Bilde einer bewaldeten und mit aus dem Waldesgrün malerisch hervorlugenden weißen Häuschen geschmückten Inselgruppe noch reizender gehoben wird.

Diesu die Mündungen von nicht weniger als fünf dem See tributpflichtigen Flußgütern, von dem riesigen Jakuh bis zu dem über sein leichtes Bett stets murrenden Riocho, das ganze Gemälde mit dem pittoresken Hintergrunde anscheinlicher Höhenzüge rings umschlossen, aus deren dunklem Rahmen einzelne höhere Kuppen ihre finstern Häupter wie dräuend erheben.

In diese prachtvoll, durch die eben aufgegangene Sonne verklärte Aussicht versunken, stand am Morgen des auf den beschriebenen Abend folgenden Tages eine Gruppe junger Männer, deren helle Gesichtsfarbe und unmelodisch harte Sprache sie als Deutsche verrieth, wenn auch nicht schon ihre blauen Bassenröcke mit den rothen Aufschlägen sie als Offiziere der deutschen Truppen bezeichnet hätten.

Einige von ihnen saßen zu Pferde, während andere noch an der steinernen Valustrade lehnten, mit der hier die Straße von dem Palastplatze getrennt war, indes ihre Diener die kleinen aber feurigen Renner hielten. Augenscheinlich warteten sie noch auf jemand, der ihre Zahl vermehren sollte. —

Unser alter Bekannter, der Kapitän, befand sich ebenfalls unter ihnen. Nachdem er mehrmals durch Scherben und abgeriffene Worte seine Ungeduld angedeutet hatte, brach er endlich los:

(Fortsetzung folgt.)

Original-Telegramme.

Am 9. August, 11 Uhr 40 Minuten hier eingetroffen:

Wien, Börse, 9. August, 10 Uhr 30 Minuten Vormittag. Kredit 241, Lombarden 184.75, Anglo 202. Pause.

Homburg vor der Höhe, 7. August, Nachts: Die nach der Schlacht bei Wörth auf dem Rückzuge begriffene französische Artillerie versuchte kräftigst Niederbronn zu halten, wurde aber von den aufstürmenden bairischen Truppen zurückgedrängt, und Niederbronn hierauf von den Baiern besetzt. — Die Franzosen zogen sich darnach auf der Straße gegen Bitsch zurück. —

Die württembergische Kavallerie erbeutete bei Reichshofen viele Vorräthe der Franzosen nebst vier Geschützen.

Weitere Gefechte fanden statt bei Hagenau, Saargemünd und Forbach.

Beiderseits wurde nach leichtem Gefechte von den deutschen Truppen genommen und besetzt. —

Auszug aus der Haushaltrechnung der Stadtgemeinde Marburg pro 1869.
(Im Verhältnisse zu dem von der Gemeindevorstandung für 1869 genehmigten Voranschlage.)

Rub.	Einnahmen.	veranschlagt		eingekommen		mehr		weniger	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
II.	An Interessen von Fondskapitalien	1923	51	1898	89 1/2	—	—	24	52 1/2
III.	„ „ „ Privatkapitalien	1000	32	813	59	—	—	186	73
IV.	„ Miethzinsen	6557	86	6702	6	144	20	—	—
VII.	„ Platzsammlungsgefäll	7573	91	7606	41	32	50	—	—
VIII.	„ Mauthäquivalent und Durchzugsstraßenentschädigung	1440	66 1/2	1440	66 1/2	—	—	—	—
IX.	„ Gemeindeumlagen	25803	—	27227	89 1/2	1424	89 1/2	—	—
X.	„ Hundesteuer	800	—	1042	50	242	50	—	—
XI.	„ Heuwaage	700	—	941	85	241	85	—	—
XII.	„ Schulgeld	1990	—	3060	10	1070	10	—	—
XIII.	„ Vorschüssen	200	—	519	—	319	91	—	—
XIV.	An verschiedenen Einnahmen:								
	„ Jagdpachtzuschlag	27	—	27	—	—	—	—	—
	„ Koncessionsbeiträge	1000	—	1114	10	114	10	226	34
	„ Friedhoferweiterung	226	34	—	—	—	—	—	—
	„ Theatergasseeröffnung	120	—	145	—	25	—	—	—
	„ Stadtgrabenstraße	100	—	100	—	—	—	—	—
	„ Erlös für Effekten	250	—	517	67	267	67	—	—
	„ Strafgeder	100	—	241	—	141	—	—	—
	„ Stadarmenfondbeitrag	400	—	435	50	25	50	—	—
	„ verschiedenen Einnahmen	200	—	151	63	—	—	48	37
	Summa	50412	60 1/2	53985	86 1/2	3959	22 1/2	496	96 1/2
	Die Gesamt Einnahme pro 1869 war sammt den Gemeindeumlagen präliminirt auf	50412	60 1/2			3573	26		
	während dieselbe mit Rücksicht auf die übernommenen sowie auf die verbliebenen Rückstände und den Kassarest einbrachte.	56891	64						

Rub.	Ausgaben.	veranschlagt		verausgabt		mehr		weniger	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
II.	An Steuern und Anlagen	2000	—	1662	79	—	—	337	21
IV. u. V.	„ Passivkapitalien-Interessen und Rückzahlung	5607	90	1657	90	—	—	3950	—
VI.	„ Besoldungen der Beamten und Diener	4780	—	4970	78	190	78	—	—
VII.	„ Löhnungen der Polizeiwachmannschaft und Uniformierungsauslagen derselben	3625	—	3207	55 1/2	—	—	417	44 1/2
VIII.	„ Pensionen und Provisionen	560	—	560	—	—	—	—	—
IX.	„ Löhnungen und Bestellungen	778	—	833	55	55	55	—	—
X.	„ Schulauslagen	8850	—	10445	88 1/2	1895	88 1/2	—	—
XI.	„ Armen- und Krankenversorgung	4800	—	4463	—	—	—	337	—
XII.	Für Beleuchtung der Stadt und Vorstädte	5400	—	7360	19 1/2	1960	19 1/2	—	—
XIII.	„ Gemeindebauten, Reparaturen, Pflasterung und Kanalisierung	8000	—	8323	32	323	32	—	—
XIV.	An Kanzleiersfordernissen, Brennholz	1500	—	2157	92	657	92	—	—
XV., XVI. u. XVII.	Verschiedenes nach Abzug der durchlaufenden Ausgaben	4782	—	8121	26	3339	26	—	—
XVII.	An zufälligen Vorschüssen	200	—	703	41	503	51	—	—
	Summa	50582	90	54467	66 1/2	8926	42	5041	66 1/2
	Hiezu die verbliebenen Rückstände	—	—	—	—	3884	76 1/2	—	—
	so zeigt sich eine Präliminär-Überschreitung	—	—	—	—	5564	98 1/2	—	—
	Zusammen mit	—	—	—	—	9449	75	—	—

Mit Schluß des J. 1859 hatte die Gemeinde an Empfängen eines zum Schulhausbau bestimmten und zu allgemeinen Zwecken verwendeten Forderung von 7202 fl. 41 fr. — Mit Schluß 1869 dagegen 9785 fl. Zinskreuzer von 4887 fl. 50 fr., sowie die nicht präliminirte und im 21 1/2 fr., welche sich nach Abzug der schuldig verbliebenen 5564 fl. 98 1/2 fr. Rechnung gestellte Mehreinnahme vom Krankenhaus mit 3937 fl. 6 fr. auf 4220 fl. 23 fr. reduzieren, so daß eine Verminderung des Gemeinde- Guthabens um 2982 fl. 18 fr. eingetreten ist. Rechnet man hierzu die so zeigt sich ein Mehraufwand von 11606 fl. 74 fr.

Eingefandt.

Kur aller Krankheiten ohne Medicin und Kosten durch die delikate Gesundheitspeise *Rovalesciere* du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in andern Mitteln erspart.

72.000 Kuren an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Kopien gratis und franko gesendet werden.

Kur-Nr. 64210.

Keapel 17. April 1862.

W. in Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Verze, sowohl Inländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft ohne Binderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich ihre *Rovalesciere* versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die *Rovalesciere* verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig

hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellige Position wieder einzunehmen. Beweismgen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommnen Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — *Rovalesciere* Chocolatés in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50 in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Marburg J. Kolletnig, Grazervorstadt, Legetthoffstraße 10; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Viztory; in Klagenfurt W. Birnbacher; in Linz Salsmeyer; in Bozen Cazzari; in Prano Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer; Gradowitz; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gegenden gegen Baar oder Postnachnahme.

Original-Coursbericht.

2 Uhr Nachmittag.		fl. fr.
Einheitliche Staatsschuld in Noten		53 50
— detto — in Silber		68 10
1860er Staats-Anlehens-Loose		87 75
1864er — detto		104 50
Bank-Aktien		665 —
Credit-Aktien		239 75
Anglo-Bank-Aktien		200 —
Staatsbahn-Aktien		332 —
Nordbahn-Aktien		193 50
Franz-Josef-Bahn-Aktien		173 —
Rudolf-Bahn-Aktien		154 —
Siebenbürger-Bahn		180 —
Lombarden		183 50
Credit-Loose		148 —
London		127 —
Silber		126 50
Napoleon's ors		10 28

Stimmung matter.

Wien, 8. August. (Coursbericht.) Die Pause erstreckte sich auf den ganzen Papiermarkt, bei den Aktien betrug sie 2-5, größtentheils aber 8-10 fl., während Creditaktien um 15 fl., Dampfschiffaktien um 17 fl., Unionbankaktien um 12 fl. und Nordbahnaktien um 3 1/2 % — Gleichzeitig gewannen Renten und Anlagepapiere im Allgemeinen und Lotterie-Effekten Avancen von 1/10 — 1 1/2 % — Fremde Wechsel und Comptanten fielen um 2 %.

Edikt.

Vom Bezirksausschusse St. Leonhard wird hiemit bekannt gemacht, daß am **Donnerstag den 11. August**

d. J. Vormittag von 10 bis 12 Uhr in der Bezirksvertretungskanzlei zu St. Leonhard folgende Straßenbauten, als:

1. Herstellung der Verbindungsstraße bei Guttenhaag im Voranschlage pr. 1663 fl. 13 fr.
 2. Herstellung eines neuen Kanals nächst Mutschsch in Kadach im Kostenvoranschlage pr. 59 fl. 11 fr.
 3. Herstellung eines neuen Kanals nächst Skof in St. Leonhard im Kostenüberschlage pr. 55 fl. 21 fr.
 4. Eine neue Bedillung und Herstellung der Sicherheitsegeländers nebst Aufbesserung der Brücken- u. Flügelmauer an der Welsfabrücke in Kadach im Kostenvoranschlage pr. 207 fl. 25 fr.
 5. Die Steinlegung an der Bezirksstraße 1. Klasse am Bogendorferberge nächst Dworschak in Döseg im Kostenüberschlage pr. 156 fl. 60 fr.
 6. Die Steinlegung an der Bezirksstraße 2. Klasse am Bogendorferberge in Bogendorf im Kostenvoranschlage pr. 191 fl. 40 fr.
- und mehrere andere Bauherstellungen an den Mindestbietenden im Lizitationswege hintangegeben werden.

Erstehungslustige können die Pläne, Voranschläge und Lizitationsbedingungen beim Bezirksausschusse einsehen.

Bezirksausschuß St. Leonhard am 6. August 1870.
582) Der Obmann: J. Urbantschitsch.

Ungar. Prämien - Loose

Ziehung Samstag den 13. August d. J. mit Haupttreffern von fl. 250.000, 200.000, 10.000 etc.

Promessen

auf dieselben à fl. 2.50 verkauft

Joh. Schwann,
Marburg.

589)

Eiserne

(584)

Schrauben-Weinpresse,

noch wenig gebraucht, ist unter dem Fabrikspreis billigst zu verkaufen. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt

Joh. Stiger in Windisch-Feistritz.



Vom 1. September an ist eine Wohnung, bestehend aus 3 kleinen Zimmern, 1 Küche, 1 Holzlege — für eine stabile kinderlose Partei zu vergeben.

Ein Studierender des Obergymnasiums wünscht in der Ferienzeit Unterricht zu ertheilen.

Lecons de langue Française
Par un maître français.

30 Startin weingrüne Fässer sind zu verkaufen.

Ein guter Posten für eine Breislerei ist zu vergeben.

Auskünfte hierüber werden im Comptoir dieses Blattes ertheilt.

Niederlage

VON

Bartolomäer Cement

und k. k. patentirten

Treppenrost-Sparherd-Apparaten

allein bei

(58)

Carl Reuter in Marburg.

Pränumerations - Einladung.

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz enthält die

Konstit. Vorstadt-Zeitung,

welche täglich in 30000 Exempl. in Wien erscheint, und durch ihre unabhängige freisinnige Stellung zu den verbreitetsten und gelesensten Blättern der Monarchie zählt.

Vielsachen Anfragen entsprechend, zeigen wir an, daß der Eintritt in das Abonnement auf die

Konstitutionelle Vorstadt-Zeitung

täglich erfolgen kann.

Mit einer der nächsten Nummern unseres Blattes wird eine vorzügliche und prachtvoll ausgeführte, korrekt lithographirte Karte vom Kriegsschauplatz in Groß-Folio gratis ausgegeben, worauf wir neu eintretende Abonnenten besonders aufmerksam machen.

Pränumerations-Bedingnisse sind:

Vierteljährlich mit Frankozusendung 3 fl. 50 fr.

Halbjährlich " " " 7 " — "

Bei Einsendung der Pränumerationsbeträge wird um genaue Mittheilung der Adresse und Post ersucht.

Administration der Konst. Vorstadt-Zeitung,
Stadt, Schulerstraße Nr. 16.

Ein Praktikant

in Klebel's Spezerei-Handlung zu Laibach, womit auch der Besuch der Handlungsschule verbunden ist, findet sogleich Aufnahme.

Auch werden für nächstes Schuljahr größere Real- und Gymnasialschüler in Kost und Quartier bei entsprechender Aufsicht und Pflege unter soliden Bedingungen aufgenommen. (579)

3. 341.

(578)

Rundmachung.

Wittwoch den 17. d. M. Vormittag 10 Uhr findet im Bezirksde. trekungs lokale die Vormittag-Lizitation über die Veräußerung von Schotter auf nachfolgende Bezirksstraßenstrecken statt, als:

- I. Auf die St. Georgner Bezirksstraße I. Klasse, u. z.
 1. Vom Hause des Herrn Barometer bis zum Hause des Herrn Abt 60 Hausen
 2. Von dort bis zur Schußwegbrücke 60 "
 3. " " " " Grufchenbergbrücke 50 "
 4. " " " " zum Hause des Hrn. Schmauß 60 "
 5. " " " " des Hrn. St. Woraczicki 60 "
 6. " " " " zur Krnfelder Bezirksgrenze 40 "
 - Schotter aus den Wallischen und Kapun'schen Steinbrüchen.
 - II. Auf die Platzer Bezirksstraße II. Klasse u. z.
 1. Vom Hause des Barometer bis zum Frauenhof 15 Hausen
 2. von dort bis zum Hause des Herrn Maier 45 "
 3. " " " " Dobai 45 "
 4. " " " " zur Leibniz " Bezirksgrenze 30 "
 - Schotter für die Strecke I aus dem Kapun'schen Steinbruch, für die übrigen Strecken aus dem Blucher'schen Steinbruch.
 - III. Auf die Witscheiner Bezirksstraße II. Klasse u. z.
 1. Vom Frauenhof bis zum Schlosse Witschein 45 Hausen
 2. Schotter aus dem Kapun'schen Steinbruch.
 - IV. Auf die Langenthaler Bezirksstraße I. Klasse u. z.
 1. Von der Wien-Triester Commercialstraße am Leitenberge bis zur Gemeindegrenze von Rosbach 80 Hausen
 2. Von dort bis zum Hause des Herrn Krainz 45 "
 3. " " " " zur Pehnizbrücke 45 "
 4. " " " " zum Hause des Herrn Barometer 80 "
 5. Schotter aus den Marburger Schottergruben.
 - V. Auf die St. Leonharder Bezirksstraße I. Kl. u. z.
 1. Von der Wien-Triester Commercialstraße am Leitenberge bis zur Gasteigerhube 40 Hausen
 2. Von dort bis zur Pehnizbrücke nächst der Schmiede 40 "
 3. Von dort bis zum Gatschnigbach 80 "
 4. Von dort bis zur Pehnizbrücke in St. Margarethen 80 "
 5. Von dort bis zur Gemeindegrenze von Lafach 60 "
 6. Von dort bis Partin 60 "
 7. " " " " zur Johannesäule 40 "
 8. " " " " Sieselhütte in Wutschen 50 "
 9. " " " " St. Leonharder Grenze 40 "
 10. Vom Wirth Bernhard in Wutschen bis zur Veltauer Bezirksgrenze 80 "
 11. Schotter aus Marburger Schottergruben.
 - VI. Auf die Jaringer Bezirksstraße II. Klasse, u. z.
 1. Vom Jaringer Wegweiser an der St. Leonharder Straße bis zum Gornigberg 15 Hausen
 2. Von dort bis zum Hause des Herrn Fiedler 80 "
 3. " " " " zur Sol'schen Hube 60 "
 4. " " " " zum Verblatichkreuz 75 "
 5. " " " " Ende d. Gemeinde Waigen 30 "
 6. " " " " Polittschdorf 50 "
 7. " " " " durch die Gemeinde St. Egidii bis auf die Kommerzialstraße 80 "
 - Schotter aus Marburger Schotterbrüchen.
- Die Lizitationsbedingungen können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.
Bezirksausschuß Marburg am 1. August 1870.
Konrad Seidl, Obmann.

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Eilzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittag.

Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittag.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 2 Uhr 37 Min. Nachmittag.

Abfahrt 2 Uhr 40 Min. Nachmittag.

Versoenzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 8 M. Früh und 8 U. 44 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 8 U. 56 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 U. 19 M. Früh und 6 U. 55 M. Abends.

Abfahrt 6 U. 31 M. Früh und 7 U. 7 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Würzjusslag nach Adelsberg:

Ankunft 1 Uhr 6 Min. Nachmittag.

Abfahrt 1 Uhr 20 Min. Nachmittag.

Von Adelsberg nach Würzjusslag:

Ankunft 12 Uhr 20 Min. Nachmittag.

Abfahrt 12 Uhr 40 Min. Nachmittag.